

SCHWERPUNKT
ALTERSVORSORGEDEPOT

Reicher in Rente

Die Planung des eigenen Ruhestands ist eine Lebensaufgabe. Das neue Altersvorsorgedepot ist dabei eine echte Hilfe. Wir haben nachgerechnet, was es bringt.

von Sven Ebert

Die Rente in Deutschland soll sicherer werden. Längere Lebensarbeitszeiten, zusätzliche Beitragszahler und eine neue Kapitalsäule helfen dabei, die gesetzliche Altersvorsorge in der Zukunft zu stützen. Ob die Maßnahmen der Regierung ausreichen, um die Herausforderungen des demografischen Wandels zu bewältigen, wird sich in den nächsten Jahrzehnten zeigen.

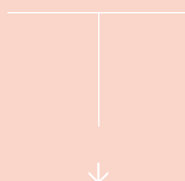
Schon jetzt dürfte aber klar sein: Trotz aller Maßnahmen der Regierung wird die erste Säule in den meisten Fällen wohl kaum für einen finanziell sorgenfreien Lebensabend reichen. Seit Jahrzehnten sinkt das Rentenniveau. In den 80er-Jahren lag das Verhältnis der Rente zum früheren Einkommen bei einem Durchschnittsverdiener in Deutschland noch bei 60 Prozent des durchschnittlichen Einkommens vor Steuern. Aktuell ist es eine Herausforderung, es (trotz hoher Zuschüsse vom Bund im dreistelligen Milliarden-Euro-Bereich) auf einem Stand von 48 Prozent zu halten. Zu wenige Kinder und immer mehr Rentner erschweren die Aussicht auf eine echte Trendwende.

Den Bürgern bleibt eine Alternative. Sie sollten das Thema selbst angehen und die Lücke durch private Vorsorge schließen, um ihren Lebensstandard im Alter halten zu können. Eine Beispielrechnung zeigt: Ein Rentner, der bei einem angenommenen gesetzlichen Rentenniveau in der Zukunft von (angenommenen) 40 Prozent des Einkommens insgesamt 20 Jahre lang auf gut 80 Prozent des Durchschnittseinkommens kommen möchte, sollte in heutigen Preisen rund 250.000 Euro zusätzlich privat angespart haben.

Solche Summen erschrecken viele Menschen. Gleichfalls spiegeln sie die Realität und sollten daher als ein Weckruf verstanden werden. Das Positive dabei: Die Herausforderung ist lösbar. Das geht natürlich nicht mal eben so, der Aufbau von Vermögen ist ein Lebensprojekt und benötigt viele Jahre und Jahrzehnte.

Aber es gibt Hoffnung: Neben der oftmals sehr attraktiven betrieblichen Altersvorsorge kommt mit dem staatlich geförderten Altersvorsorgedepot nun eine dritte Säule hinzu, die die Statik der privaten Altersvorsorge signifikant verbessern kann.

Wir haben einmal durchgerechnet, was staatliche Zulagen, Steuervorteile, Zins und Zinseszins Sparern bringen. Die gute Nachricht vorweg: Bei überschaubaren monatlichen Beiträgen lassen sich über die Jahre stattliche Summen erzielen. Die Rentenlücke lässt sich schließen – heutzutage viel leichter als noch in der alten Altersvorsorgewelt.





DAS ALTERSVORSORGEDEPOT

Politik ist immer auch ein Kompromiss. Wenn es darum geht, Probleme zu lösen, und es gute Ideen gibt, können divergierende Interessen von Parteien und neue Regierungskonstellationen in den Hintergrund treten. Das Altersvorsorgedepot ist ein Beispiel dafür.

Im Herbst 2024 stellte der Bundesfinanzminister Christian Lindner das neue Vorsorgekonzept vor, das später den Namen „Lindner-Depot“ bekam. Wenig später zerbrach die rot-gelb-grüne Koalition, die FDP flog bei den anschließenden Neuwahlen aus dem Bundestag. Lindners Nachfolger Lars Klingbeil brachte das Konzept mit einigen Änderungen dann durch den Bundestag und Bundesrat. Im Januar nächsten Jahres soll das gelb-rot-grün-schwarze Projekt dann umgesetzt werden.

Es ersetzt die vielfach kritisierte Riester-Rente, das Vorgängermodell, das seit der Jahrtausendwende nur zehn Millionen Deutsche nutzen. Heutzutage erscheint die nach dem ehemaligen Arbeitsminister benannte Rente wie ein Relikt aus einer längst vergangenen Zeit. Die vorgeschriebene Beitragsgarantie zwang die Anleger in sichere Anlageformen, was insbesondere in der Niedrigzinsphase der 2010er-Jahre zu spärlichen Renditen führte. Hohe Gebühren für die Zulagenverwaltung und der Zwang, dass mindestens 70 Prozent des angesparten Kapitals in eine lebenslange Rente umgewandelt werden mussten, machten die Produkte oftmals unattraktiv für die Sparer.

Beim neuen Altersvorsorgedepot sind Beitragsgarantien nur noch optional. Sparer können zwischen verschiedenen Fonds wählen, die auch in renditeträchtige Anlagen wie Aktien investieren. Bis zu 30 Prozent des Ersparnis können sie sich zu Rentenbeginn auszahlen lassen. Der Rest kann nicht nur als lebenslange Rente, sondern auch als monatlicher Auszahlplan bis zu einem Alter von 85 Jahren ausgeschüttet werden.

Auch auf der Kostenseite tut sich etwas: Jeder Anbieter muss neben den weniger regulierten eigenen Produkten ein sogenanntes „Standarddepot“ anbieten, das online abschließbar sein muss und dessen Effektivkosten 1,0 Prozent nicht übersteigen dürfen.

Deutschland geht damit einen Weg, der im Ausland schon lange üblich ist. Egal ob in den USA, dem Vereinigten Königreich oder in Frankreich, beinahe überall gibt es schon lange eine staatlich geförderte, private Altersvorsorge mit Aktien. Im Ruhestand können einmalige Entnahmen und fortlaufende Auszahlungen in der Regel kombiniert werden. Das System hat sich in der internationalen Praxis lange bewährt. Angst vor diesen Neuerungen sollte also niemand haben, ganz im Gegenteil: Deutschland verlässt jetzt einen Sonderweg, der für die Bürger in den vergangenen Jahrzehnten ziemlich steinig war.

WIE HILFT DER STAAT?

Neben den potenziell höheren Renditen spricht vor allem die staatliche Förderung

für die neue Rente. Einzahlungen bis zu 1.800 Euro pro Jahr werden vom Staat bezuschusst. Auf sie erhält der Sparer Zulagen. Für die ersten 360 Euro, die der Sparer einzahlt, gibt es eine Zulage von 50 Cent pro Euro vom Staat. Die nächsten 1.440 Euro werden noch mit 25 Cent pro Euro gefördert. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: 1.800 Euro Einzahlung führen damit zu einem Guthaben von 2.340 Euro pro Jahr. Dazu gibt es pro Kind auf die ersten 300 Euro nochmals einen Euro pro Euro Förderung. Sparer unter 25 Jahren bekommen einmalig bei Depotöffnung 200 Euro extra gutgeschrieben.

Zusätzlich kann ein Steuervorteil entstehen. Dazu findet im Rahmen der Einkommensteuererklärung eine sogenannte „Günstigerprüfung“ durch das Finanzamt statt: Die eigenen Einzahlungen bis 1.800 Euro und die erhaltenen Zulagen können vom zu versteuernden Jahreseinkommen abgezogen werden. Ist der entstehende Steuervorteil größer als die beschriebenen staatlichen Zulagen, verbleiben die Zulagen im Altersvorsorgedepot. Der überschüssige Anteil wird vom Finanzamt an den Steuerzahler zurückerstattet. Damit sind die Einzahlungen von 1.800 Euro in das Depot und die Zulagen faktisch von der Einkommensteuer befreit. Bei einem kinderlosen Gutverdiener-Ehepaar, das insgesamt 3.600 Euro im Jahr einzahlt, kann der Vorteil aus staatlicher Förderung und Steuererstattung von beiden Depots im Idealfall zusammen gut 2.000 Euro betragen.

SO WIRD ANGELEGT

Eine altbewährte Regel in der Geldanlage lautet: Steuersparen und Förderungen sind hilfreich, entscheidend ist aber, wie das Geld angelegt wird. Im gesetzlich stärker regulierten Standarddepot sind zwei mögliche Investmentfonds enthalten. Ein wachstumsorientierter Fonds der Risikoklassen drei bis fünf, der etwa in Aktien investieren kann. Während der Ansparphase fließen die Beiträge vor allem in diesen, renditeträchtigeren Topf.

Außerdem gibt es einen defensiven Fonds (Risikoklasse eins oder zwei), der sich auf schwankungsärmere Anlagen wie etwa Anleihen fokussiert. Dieser kommt kurz vor dem Ende der Auszahlphase ins Spiel. Fünf Jahre vor dem Rentenbeginn wird die Hälfte der Ersparnisse in diesen Fonds umgeschichtet. Ab zwei Jahren vor Rentenbeginn muss der defensive Fonds 70 Prozent der Ersparnisse enthalten, sofern der Kunde sich keine andere Form der Umschichtung wünscht.

Der Kunde hat aber die freie Wahl. Zusätzlich können Fondsgesellschaften auch eigene Produkte ohne Garantien anbieten. Neben klassischen Investmentfonds können diese auch alternative Fonds und ELTIFs – jeweils maximal bis zur Risikoklasse fünf – enthalten. Dazu kommen noch europäische Anleihen.

Sicherheitsbewusste Anleger können auch Garantieprodukte wählen, die zu Rentenbeginn 80 Prozent oder 100 Prozent der



eingezahlten Beiträge und Zulagen sicherstellen. Der Preis der Garantie können aber geringere Renditen sein, da unter Umständen nur ein vergleichsweise kleiner Teil der Ersparnisse in Aktienfonds investiert werden kann.

Die große Auswahl an Produkten ist für den Sparer ein deutlicher Vorteil gegenüber der alten Riester-Rente.

DIE AUSZAHLPHASE

Ist das Rentenalter erreicht, beginnt die Entnahmephase, die im Altersvorsorgedepot zwischen dem 65. und 70. Lebensjahr startet. Zu Beginn des Ruhestands können einmalig bis zu 30 Prozent der Ersparnisse ausgezahlt werden – für Reisen, Renovierungen oder um den Ruhestand weiter abzusichern. Die restliche Summe von mindestens 70 Prozent wird in einem monatlichen Auszahlplan bis zum 85. Lebensjahr ausgeschüttet. Bei Bedarf kann der Sparer bei einigen Produkten auch eine lebenslange Rente wählen.

Einen kleinen Haken sollten Anleger aber im Hinterkopf behalten. Die geförderten Einzahlungen ins Depot, unterliegen bei Auszahlung dem persönlichen Einkommensteuersatz. Diese nachgelagerte Besteuerung ist international gängig und schon aus der Riester-Rente bekannt. Bei nichtgeförderten Beiträgen, welche damit bereits vor der Einzahlung mit Einkommensteuer belegt wurden, müssen nur die Erträge versteuert werden. In der Regel ist der Steuersatz mit Blick auf die niedrigeren

Einkünfte in der Rentenphase aber niedriger als in der Arbeitsphase.

DREI MUSTERFÄLLE – SO RECHNET SICH DAS ALTERSVORSORGEDEPOT

Renditestarke Aktienanlage, flexible Kapitalverwendung im Ruhestand, staatliche Zulagen und Steuersparen – die Vorteile des Altersvorsorgedepots liegen auf der Hand. Für die meisten Sparer ist etwas dabei. Berufseinsteiger profitieren aufgrund des langen Anlagehorizonts besonders stark vom Zinseszinsseffekt. Menschen mittleren Alters können mit renditestarke Kapitalanlage versäumte Vorsorge teilweise nachholen. Für Menschen, die kurz vor dem Ruhestand stehen, sind Zulagen und Steuervorteile attraktiv. Bestehende Riester-Verträge können in das Altersvorsorgedepot übertragen werden – und auf der Zielgeraden mit Blick auf Flexibilität und Renditechancen neues Tempo aufnehmen.

Welche Wucht das neue Altersvorsorgedepot für die private Vorsorge entfalten kann, möchten wir mit Musterrechnungen für drei verschiedene Altersklassen zeigen.

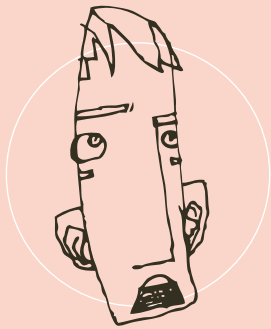
Die Annahmen hinter den Rendite-Simulationen

Für unsere Rechenbeispiele bilden wir Portfolios aus Aktien und Anleihen und simulieren durch zufälliges Ziehen der (Quartals-)Renditen die Wertentwicklung. Die angenommenen Renditen basieren auf einem globalen Aktienindex und einem europäischen Anleiheindex. Für Aktien nehmen wir dabei im Durchschnitt acht Prozent Rendite pro Jahr und für Anleihen drei Prozent an.

Wir simulieren auf dieser Grundlage die Wertentwicklung von Sparplänen mit festen jährlichen Einzahlungen und verschiedenen Mischungsverhältnissen aus Aktien und Anleihen. Für jedes Mischungsverhältnis erzeugen wir 1.001 Kapitalmarktentwicklungen, sogenannte Pfade. Wir sortieren die Pfade nach der Höhe des Endwerts und vergleichen die Renditen. Eine Benchmark ist das Ergebnis, das genau in der Mitte liegt, der sogenannte Medianpfad. Die Hälfte der Simulationen ergibt höhere Ersparnisse, die andere Hälfte niedrigere.

Eine besonders adverse Entwicklung der Kapitalmärkte wird durch den 5-Prozent-Perzentil-Pfad dargestellt: Nur 5 Prozent aller Pfade liefern einen noch geringeren Endwert als dieser. Am oberen Ende der möglichen Kapitalmarktentwicklungen liegt der 95-Prozent-Perzentil-Pfad. Nur 5 Prozent aller Pfade liefern ein noch höheres Endvermögen. Nimmt man in derselben Logik noch das untere und obere Quartil (25- und 75-Prozent-Perzentil) dazu, zeigt die Simulation das aus der Kapitalmarktentwicklung entstehende Risikoprofil des Portfolios.

Der 20-jährige Berufseinsteiger



Mehr hilft mehr, auch in der Altersvorsorge. Das Nettoeinkommen eines 20-Jährigen beträgt laut Bundesbank im Median rund 15.000 Euro. Es steigt bis zum 30. Lebensjahr auf rund 30.000 Euro an und liegt danach bis zum Ruhestand im Schnitt nochmals rund 5.000 Euro darüber. Nach einer Faustregel sollte man 20 Prozent seines Nettoeinkommens sparen. Die maximal geförderten 1.800 Euro pro Jahr kann ein junger Sparer nach dieser Rechnung also von Anfang an voll ausschöpfen. Welches Kapital kann er bis zum Ruhestand erreichen?

Die Simulation eines Sparplans, der die Einzahlungen und die Ersparnisse nach einer festen Quote auf Aktien und Anleihen aufteilt, zeigt, was beim Altersvorsorgedepot über viele Jahre herauskommen kann. Grafik 1 zeigt mögliche Rendite-Pfade bei einer Aktienquote von 70 Prozent (Anleihen: 30 Prozent) und Gebühren in Höhe von einem Prozent pro Jahr. Zudem haben wir eine Inflation von zwei Prozent (die Zielvorgabe der EZB) einkalkuliert.

Eingezahlt werden jedes Jahr 2.340 Euro (1.800 Euro Eigenbeitrag plus 540 Euro Grundzulage). Die eingezahlte Summe beträgt dann bei einem Renteneintritt im Alter von 70 Jahren nominal 117.000 Euro.

Die Ergebnisse dürften junge Sparer optimistisch stimmen. Selbst bei einer schwachen Entwicklung der Kapitalmärkte (5-Prozent-Perzentil) steht am Ende der Ansparphase ein Betrag von fast 230.000 Euro zu Buche (siehe Tabelle 1). Das entspricht fast einer Verdoppelung der eingezahlten Beiträge. Im 25-Prozent-Perzentil (entspricht drei von vier Fällen in unserer Simulation) hat der 20-Jährige im Alter mehr als 400.000 Euro zur Verfügung. Im Median betragen die Ersparnisse etwas mehr als 550.000 Euro. Bei einer Inflation von zwei Prozent pro Jahr entspricht dies einer Kaufkraft von heutigen 200.000 Euro. Die Rentenlücke eines Durchschnittsverdieners von 250.000 Euro ist damit fast geschlossen.

Über lange Zeiträume zeigen sich die Vorteile renditeträchtiger, aber schwankungsstarker Aktienanlagen. Über die Jahrzehnte ist ein Portfolio mit weniger Aktien also nicht unbedingt „sicherer“, da kurzfristige Kursbewegungen über den langfristigen Anlagehorizont überkompensiert werden können.

Welche Wucht der Zinseszinsseffekt dabei entfalten kann, wird sichtbar, wenn man verschiedene Einzahlzeitpunkte vergleicht. Spart ein 20-Jähriger nur die ersten 25 Jahre pro Jahr 2.340 Euro an, kommt er auf Einzahlungen inklusive Zulagen von 58.500 Euro. Mit einer 70-prozentigen Aktienquote werden daraus im Median über 400.000 Euro. Beginnt er erst mit 45 Jahren mit dem Sparen und zahlt 25 Jahre die maximale Rate von 2.340 Euro ein, kommt er im Alter von 70 Jahren nur auf knapp 120.000 Euro. Obwohl die eingezahlten Summen identisch sind, ist das nicht einmal ein Drittel.

Nicht zu vergessen: Die Ersparnisse arbeiten bei einem frühen Sparbeginn noch 25 Jahre weiter, weil sie zusammen mit den Erträgen automatisch weiter angelegt werden. Albert Einstein fasste diesen Zinseszinsseffekt in einem prägnanten Zitat zusammen: „Der Zinseszinsseffekt ist das achte Weltwunder. Wer ihn versteht, verdient daran, alle anderen bezahlen ihn.“

Tabelle 1

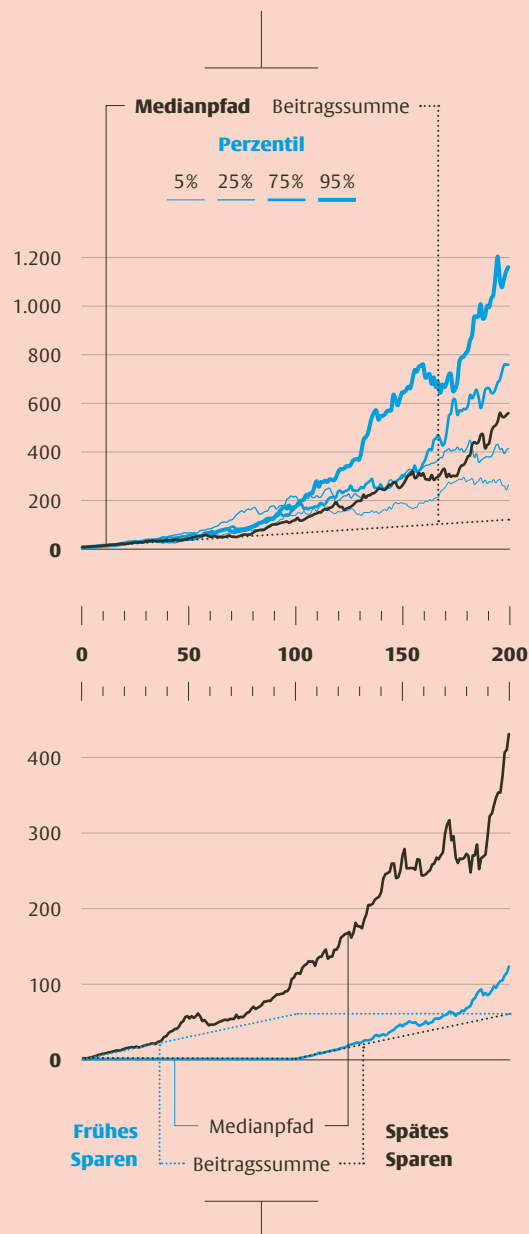
Ersparnisse im Alter von 70 Jahren bei Sparbeginn im Alter von 20 Jahren
mit verschiedenen Aktienquoten in verschiedenen Pfaden
bei einer Einzahlung von 2.340 Euro pro Jahr (gerundet).
In Klammern: Real erzielttes Vermögen nach Kosten und Inflation.

Aktienquote	100%	80%	70%	50%	30%	0%
Erwartete Rendite p.a.	8,0%	7,0%	6,5%	5,5%	4,5%	3,0%
95%-Perzentil	2.585.000 (960.000)	1.562.000 (580.000)	1.189.000 (442.000)	706.000 (262.000)	440.000 (164.000)	254.000 (94.000)
75%-Perzentil	1.317.000 (489.000)	908.000 (337.000)	743.000 (276.000)	512.000 (191.000)	356.000 (132.000)	220.000 (82.000)
Median	822.000 (306.000)	627.000 (233.000)	543.000 (202.000)	408.000 (152.000)	307.000 (114.000)	198.000 (74.000)
25%-Perzentil	521.000 (194.000)	441.000 (164.000)	398.000 (148.000)	328.000 (122.000)	266.000 (99.000)	179.000 (67.000)
5%-Perzentil	278.000 (104.000)	266.000 (99.000)	268.000 (94.000)	238.000 (89.000)	215.000 (80.000)	156.000 (58.000)
Beitragssumme	117.000	117.000	117.000	117.000	117.000	117.000

Dies ist eine hypothetische Szenarioannahme. Die tatsächliche Entwicklung beziehungsweise Wertentwicklung kann von der hier gezeigten Annahme deutlich abweichen.
Quelle: Eigene Berechnungen, Flossbach von Storch Research Institute. Erwartete Rendite vor Kosten und Inflation.
In Klammern: Endwerte nominal, nach 1% Kosten und 2% Inflation. Daten per 31. Juli 2026

Grafik 1

**Ausgewählte Pfade eines Sparplans mit 50 Jahren
Dauer und einer Aktienquote von 70 Prozent**
(in Tausend Euro je Quartal)



Grafik 2

**Medianpfade der Vermögensentwicklung
bei einem frühen und späten Sparbeginn**
(in Tausend Euro je Quartal)

Dies ist eine hypothetische Szenarioannahme. Die tatsächliche Entwicklung beziehungsweise Wertentwicklung kann von der hier gezeigten Annahme deutlich abweichen.
Quellen: Flossbach von Storch Research Institute, eigene Berechnungen,
Daten per 31. Juli 2026

Der 40-jährige Arbeitnehmer



Auch im mittleren Lebensalter können sich einige Chancen eröffnen. Ein 40-jähriger Arbeitnehmer hat zwar 20 Jahre weniger Zeit zum Vermögensaufbau als ein 20-jähriger. Eventuell hat er aber bereits Ersparnisse gebildet, etwa in Form einer betrieblichen Altersversorgung oder einer (vorgezogenen) Erbschaft. Was kann er in den verbleibenden 30 Jahren bis zum Ruhestand im Alter von 70 Jahren mit dem Altersvorsorgedepot noch an Ersparnissen aufbauen?

Wir gehen wieder von der maximal geförderten Beitragssumme von 1.800 Euro aus. Über 30 Jahre ergeben sich bei Einzahlungen von 2.340 Euro pro Jahr insgesamt 70.200 Euro. Tabelle 2 zeigt das im Median erreichbare Kapital und das Kapital bei schlechtem und gutem Verlauf des Kapitalmarkts in Abhängigkeit von der Aktienquote.

Besonders bemerkenswert erscheint aus unserer Sicht das Portfolio mit einem Aktienanteil von 80 Prozent. Erwartungsgemäß bietet es im Median weniger Rendite als das reine Aktienportfolio, dafür aber etwas mehr Sicherheit bei einer schlechteren Aktienmarktentwicklung (5-Prozent-Perzentil). Aber in beiden Szenarien schneidet es besser ab als die Portfolios mit geringeren Aktienquoten.

Bleibt die Frage, wie man das Vermögen im Alter am besten aufstellt. Lohnt es sich, wie vom Gesetzgeber im Standarddepot vorgesehen, zumindest fünf Jahre vor Renteneintritt die Ersparnisse durch Reduktion der Aktienquote „abzusichern“? Wir haben das einmal für drei 40-jährige Sparer mit verschiedenen Anlagestrategien verglichen. Alle investieren bis zum Alter von 65 Jahren zu 80 Prozent in Aktien (20 Prozent Anleihen). Der erste schichtet im Alter von 65 auf 70 Prozent Aktien um. Der zweite Sparer hält in den letzten fünf Jahren vor Beginn der Auszahlungen noch 50 Prozent Aktien. Beim dritten sind es noch 30 Prozent. In Tabelle 3 zeigen sich die Effekte dieses sogenannten „Life-Cyclings“ sehr deutlich.

Das Ergebnis: Jedes „Life-Cycling“ führt zu geringeren Auszahlungen als das nicht umgeschichtete Portfolio. Gleichfalls erhöht die Risikojustierung die Kalkulierbarkeit der eigenen Rente bereits fünf Jahre vor Rentenbeginn.

Das Beispiel zeigt: Geldanlage ist immer individuell. Wie viel Planbarkeit jeder Sparer möchte, muss jeder letztlich selbst entscheiden – ganz nach den persönlichen Bedürfnissen und der Gesamtschau auf das Vermögen im Alter. Eine allzu starke Absenkung der Aktienquoten, wie im Standarddepot vorgesehen, erscheint aus unserer Sicht jedoch eher wenig ratsam. Auf die Ansparphase folgt eine Auszahlphase von 20 Jahren oder länger. Wer Aktienanlagen zu früh meidet, verschenkt die Renditechancen über lange Zeiträume.

Tabelle 2

Ersparnisse im Alter von 70 Jahren bei Sparbeginn im Alter von 40 Jahren
mit verschiedenen Aktienquoten in verschiedenen Pfaden bei einer Einzahlung
von 2.340 Euro pro Jahr (gerundet). In Klammern: Real erzieltetes Vermögen
nach Kosten und Inflation.

Aktienquote	100%	80%	70%	50%	30%	0%
Erwartete Rendite p.a.	8,0%	7,0%	6,5%	5,5%	4,5%	3,0%
95%-Perzentil	476.000 (263.000)	352.000 (194.000)	294.000 (162.000)	213.000 (117.000)	159.000 (88.000)	115.000 (63.000)
75%-Perzentil	294.000 (163.000)	238.000 (131.000)	210.000 (116.000)	168.000 (93.000)	136.000 (75.000)	103.000 (57.000)
Median	209.000 (115.000)	182.000 (100.000)	167.000 (92.000)	143.000 (79.000)	122.000 (67.000)	96.000 (53.000)
25%-Perzentil	152.000 (84.000)	140.000 (77.000)	134.000 (74.000)	122.000 (67.000)	110.000 (61.000)	89.000 (49.000)
5%-Perzentil	95.000 (53.000)	97.000 (54.000)	97.000 (54.000)	98.000 (54.000)	94.000 (52.000)	79.000 (44.000)
Beitragssumme	70.200	70.200	70.200	70.200	70.200	70.200

Dies ist eine hypothetische Szenarioannahme. Die tatsächliche Entwicklung beziehungsweise Wertentwicklung kann von der hier gezeigten Annahme deutlich abweichen.

Quelle: Eigene Berechnungen, Flossbach von Storch Research Institute. Erwartete Rendite vor Kosten und Inflation.
In Klammern: Endwerte nominal, nach 1 % Kosten und 2 % Inflation. Daten per 31. Juli 2026

Tabelle 3

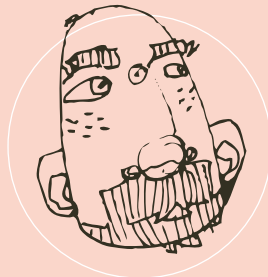
Ersparnisse im Alter von 70 Jahren bei Sparbeginn im Alter von 40 Jahren
und einem „Life-Cycling“ im Alter von 65 Jahren (gerundet).

Aktienquote	80%/70%	70%/50%	80%/30%
Erwartete Rendite p.a.	7,0%/6,5%	7,0%/5,5%	7,0%/4,5%
Ersparnisse im Median	179.000	172.000	163.000
Unteres Quartil	139.000	136.000	132.000
Ersparnisse im 5%-Perzentil	98.000	98.000	97.000

Dies ist eine hypothetische Szenarioannahme. Die tatsächliche Entwicklung beziehungsweise Wertentwicklung kann von der hier gezeigten Annahme deutlich abweichen.

Quelle: Flossbach von Storch Research Institute, eigene Berechnungen.
Erwartete Rendite vor Kosten und Inflation; Endwerte nominal nach 1 % Kosten.
Daten per 31. Juli 2026

Der 60-jährige Babyboomer



Wir sind auf dem richtigen Weg, aber vermutlich noch nicht am Ziel. Das Altersvorsorgedepot bildet die Basis für weitere Reformen.

Wer kurz vor der Rentenphase nicht vorgesorgt hat, für den bleibt nur noch wenig Zeit. Trotzdem ist ein Altersvorsorgedepot auch für Menschen über 50 Jahre attraktiv. Die Zulagen und Steuervorteile sorgen trotz kurzer Anlagedauer für hohe Renditen auf das eingezahlte Kapital.

Ein bereits bestehender Riester-Vertrag kann kurz vor Rentenbeginn von den neuen Freiheiten in der Kapitalanlage profitieren, wenn er in ein Altersvorsorgedepot umgewandelt wird. Neben einer lebenslangen Rente bietet sich dann eine zweite Option: Der Auszahlplan mit zeitlich begrenzten, aber potenziell höheren kontinuierlichen Zahlungen.

Beides ist auch dringend nötig. Mit durchschnittlich 42.000 Euro im Median und 103.000 Euro im Mittelwert ist das Finanzvermögen der Deutschen zwischen 55 und 64 Jahren nach Daten der Bundesbank relativ gering. Für die 60 Prozent dieser Altersgruppe, die selbst genutztes Wohneigentum – im Wert von durchschnittlich rund 350.000 Euro – besitzen, ist die Lage nur etwas besser. Da viele ihre Immobilie im Alter nicht verkaufen (möchten), brauchen auch sie ein zusätzliches Einkommen zur gesetzlichen Rente, um ihren Lebensstandard halten zu können.

Tabelle 4 zeigt die Ersparnisse, die mit einer jährlichen Einzahlung von 2.340 Euro in ein Altersvorsorgedepot bei verschiedenen Aktienquoten für einen 60-jährigen erreichbar sind. In einer zehnjährigen Ansparphase entfaltet der Zinseszinsseffekt nur eine eingeschränkte Wirkung.

Hinzu kommt: Kursrücksetzer am Aktienmarkt sind in dem kürzeren Zeitraum nicht immer aufzuholen. Das Kapital inklusive Zulagen in Höhe von 23.400 Euro kann nicht in allen Szenarien erhalten werden. Hohe Aktienquoten können bei einer sehr schlechten Marktentwicklung über den kurzen Anlagehorizont auch zu Verlusten führen. Die selbst geleisteten Beiträge von insgesamt 18.000 Euro bleiben zu Beginn des Ruhestands aufgrund der hohen Förderquote von rund 30 Prozent jedoch in allen Szenarien erhalten.

Tabelle 4

Ersparnisse im Alter von 70 Jahren bei Sparbeginn im Alter von 60 Jahren

(Beitragssumme: 23.400 Euro) mit verschiedenen Aktienquoten
in verschiedenen Pfaden bei einer Einzahlung von 2.340 Euro pro Jahr (gerundet).
In Klammern: Real erzielttes Vermögen nach Kosten und Inflation.

Aktienquote	100%	80%	70%	50%	30%	0%
Erwartete Rendite p.a.	8,0%	7,0%	6,5%	5,5%	4,5%	3,0%
95%-Perzentil	50.000 (41.000)	44.000 (36.000)	41.000 (34.000)	36.000 (30.000)	32.000 (26.000)	29.000 (23.000)
75%-Perzentil	39.000 (32.000)	36.000 (30.000)	35.000 (29.000)	32.000 (26.000)	30.000 (24.000)	27.000 (22.000)
Median	33.000 (27.000)	32.000 (26.000)	31.000 (25.000)	29.000 (24.000)	28.000 (23.000)	26.000 (21.000)
25%-Perzentil	28.000 (23.000)	28.000 (23.000)	27.000 (22.000)	27.000 (22.000)	26.000 (22.000)	25.000 (20.000)
5%-Perzentil	22.000 (18.000)	23.000 (19.000)	23.000 (19.000)	24.000 (19.000)	24.000 (20.000)	23.000 (19.000)
Beitragssumme	23.400	23.400	23.400	23.400	23.400	23.400

Dies ist eine hypothetische Szenarioannahme. Die tatsächliche Entwicklung beziehungsweise Wertentwicklung kann von der hier gezeigten Annahme deutlich abweichen.

Quelle: Eigene Berechnungen, Flossbach von Storch Research Institute. Erwartete Rendite vor Kosten und Inflation.
In Klammern: Endwerte nominal, nach 1 % Kosten und 2 % Inflation. Daten per 31. Juli 2026

EIN (KURZES) FAZIT

Das Altersvorsorgedepot wird, sofern die Bevölkerung es annimmt, zu einer höheren Diversifikation der Alterseinkommen in Deutschland führen. Insbesondere junge Menschen können sich damit innerhalb der sogenannten dritten Säule ein zweites Standbein für den Ruhestand aufbauen. Das schafft Stabilität und Resilienz und kann als Sprungbrett für die weitere private Vermögensbildung dienen.

Dazu ist das Altersvorsorgedepot ein, im internationalen Vergleich, lange überfälliger Schritt zu mehr Kapitaldeckung in der Altersvorsorge. Ohne Zwang zur Beitragsgarantie wird im Gegensatz zur Riester-Rente dauerhaftes Aktiensparen mit höheren Renditen möglich. Zulagen und Steuerersparnisse geben einen Anreiz zum privaten Vermögensaufbau. Die freiere Kapitalverwendung im Ruhestand macht das Produkt zusätzlich attraktiv.

Damit ist klar: Wir sind auf dem richtigen Weg, aber vermutlich noch nicht am Ziel. Das Altersvorsorgedepot bildet die Basis für weitere Reformen. Es ermöglicht den Umbau der gesetzlichen Rente zu einer nachhaltig finanzierten Basisabsicherung gegen Altersarmut für jeden, für den Fall, dass die jetzigen Reformen nicht ausreichen. Und auch die betriebliche Altersvorsorge ist noch nicht so weit verbreitet, wie sie sein sollte. Die Relevanz ist also enorm. Generationen von heutigen und künftigen Arbeitnehmern dürften davon profitieren.

Sven Ebert ist Senior Research Analyst
beim Flossbach von Storch Research Institute.